



VERLAG für Amerikanistik

Postfach 1332 - 25931 Wyk auf Föhr

Newsletter – Ausgabe September 2005

Liebe Kundinnen und Kunden!

Vom 6. bis 12. Sept. sind wir wie im letzten Jahr wieder in Northfield (Minnesota), um mit Jesse James zu reiten.

Wir bitten um Verständnis, wenn Bestellungen, Anfragen oder Korrespondenz in dieser Zeit nicht so schnell bearbeitet werden können wie Sie es sonst von uns gewohnt sind.

Wie gewohnt finden Sie auch diesmal das Inhaltsverzeichnis des neuen Magazins hier im Newsletter. Es befindet sich bereits im Druck.

Wir wünschen Ihnen noch einige schöne Spätsommertage!

Ihr Dietmar Kuegler
VERLAG FÜR AMERIKANISTIK

Vereinigung traditioneller Häuptlinge protestiert gegen Regierungssystem auf Reservationen

Bei einer Versammlung im August 2005 hat die *Na'Ca Itahcan Omniciye* (Chief's Society) – eine Vereinigung von Nachfahren früherer Oglala-Lakota-Häuptlinge – die seit Jahrzehnten bestehende Verwaltungspraxis auf Pine Ridge und anderen Reservationen als „illegal“ gebrandmarkt. Die Stammesregierung liege, so die Vereinigung, in den Händen von Nicht-Indianern. Die Chief's Society reklamiert für sich das Recht auf Führung der Lakota-Nation.

Das gegenwärtige Verwaltungssystem, das auf der Wahl eines Stammesrates, eines Stammespräsidenten und verschiedener Amtsträger beruht, geht auf den „Indian Reorganization Act“ von 1934 zurück, der die Selbstverwaltung der Völker der amerikanischen Verfassung anpasste.

Die Angehörigen der Oglala Na'Ca, die alle väterlicherseits von Häuptlingen und Führern von Männerbünden in der Vorreservationszeit abstammen, sehen sich in der Tradition der Oglala-Lakota als die wahren Führer ihres Volkes. Ihre Vertreter leben nicht nur auf Pine Ridge, sondern auf allen Reservationen South Dakotas.

Dwayne Good Face, ein Na'Ca-Mitglied der Lower Brule Reservation und Sprecher der Gruppe erklärte vor der Presse: *„Als Eingeborene fordern wir eine Wiederherstellung unseres Eingeborenen-Rechts. Das heißt, dass wir weiter zurück in die Geschichte gehen als bis zu den Verträgen mit den Weißen. Wir wollen den Status, den wir hatten, bevor die Weißen kamen.“*

Die Chief's Society klagt an, dass alle zur Zeit gewählten Führer und Stammesräte ihre Positionen illegal besetzt halten, dass sie willkürlich mit den bundestaatlichen Geldleistungen an die Reservationen umgehen und Geld unterschlagen.

Hauptkritikpunkt ist, dass viele Führungspositionen von mischblütigen Stammesangehörigen eingenommen werden.

Joseph Cross, ein anderes Mitglied der Chief's Society, sagte: *„Wir benötigen einen Wechsel zu den vollblütigen Lakota und zum vollblütigen Lakota-Lebensstil.“*

Die Na'Ca definiert einen vollblütigen Lakota als einen Mann, der seine familiären Wurzeln direkt auf einen traditionellen Häuptling oder Bundführer zurückverfolgen kann. Jemand, der männlicherseits einen Nicht-Indianer als Vorfahren hat – einen weißen Vater, Großvater oder Urgroßvater – kann keinen Vollblut-Status nach den Regeln dieser Organisation geltend machen.

Die Gruppe beklagt, dass seit Jahrzehnten die traditionellen vollblütigen Häuptlingsfamilien zurückgedrängt werden und ihnen der rechtmäßige Status verweigert wird.

He Crow, ein anderes Mitglied der Gruppe, sagte: *„Wir wollen den alten Stammesrat und die traditionelle Stammesführer zurück.“* Die Gruppe hat zurzeit ein Council mit 12 Häuptlingen gebildet, dazu gehört auch der Pfeifenbewahrer.

Die Chief's Society räumt ein, dass sie auf den Reservationen Gegner hat. *„Es gibt einen Abgrund zwischen den Vollblütigen und anderen Stammesmitgliedern.“*

Die meisten Bewohner der Reservationen Pine Ridge, Cheyenne River, Lower Brule, Standing Rock und anderer können keinen indianischen Stammbaum vorweisen. *„80% aller Bewohner von Pine Ridge sind keine reinblütigen Indianer“*, erklärte Fred Sitting Up. Er fuhr fort: *„Wir sind Nachkommen von vollblütigen Häuptlingen, und wir werden von Nicht-Indianern regiert.“*

Bildungsreform verbessert Einfluß der Navajo auf Schulunterricht

Die Parlamente von Arizona, New Mexico und anderen US-Staaten im Südwesten haben in den letzten Monaten Gesetze verabschiedet, die den Schulunterricht in englischer Sprache zur Pflicht machen - Hintergrund ist die kaum aufzuhaltende Einwanderung aus Mexiko und anderen spanischsprechenden Ländern Südamerikas.

Betroffen von diesen Gesetzen sind aber auch die Navajo, die jetzt Gegenmaßnahmen ergriffen haben. In der jüngsten Sitzung des Stammesparlaments wurde der *„Dine Sovereignty In Education Act“* (Gesetz über die Souveränität der Navajo bei der Ausbildung) verabschiedet. Hier wird der Unterweisung in Navajo-Sprache und –Kultur in den Schulen der Reservation Vorrang eingeräumt.

„Wir werden niemals vergessen, wer wir sind oder unsere Identität aufgeben“, erklärte Joseph Shirley, der Präsident der Navajo. *„Wir sind eine souveräne Nation und müssen uns als solche definieren.“*

59 Council-Mitglieder stimmten für die Stärkung der Navajo-Kultur im Schulunterricht, 19 stimmten dagegen. Das Council richtete einen 11 Mitglieder starken Ausbildungsausschuß ein und ordnete die Berufung eines Navajo-Superintendenten für das Schulwesen an. Darüber hinaus werden durch die neuen Beschlüsse Navajo-spezifische Standards für die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen festgelegt.

Streit um indianische Namen für Sportvereine geht weiter

Seit Jahren wehren sich Indianer mit Erfolg dagegen, dass Schulen, Universitäten, aber auch Städte ihren Football- oder Baseball-Clubs indianische Namen oder Maskottchen verleihen. Viele Vereine haben schon in den 1990er Jahren ihre Namen demgemäß geändert. Aber noch immer gibt es „Fighting Chiefs“ (z. B. in Illinois), St. John's Redmen, Marquette Warriors, usw.

Nach den heftigen Auseinandersetzungen, die erst kürzlich wieder zur Androhung von Gerichtsverfahren gegen einzelne Teams durch betroffene Indianervölker geführt haben, hat sich jetzt die NCAA („National Collegiate Athletic Association“), die Vereinigung der Sportteams amerikanischer Hochschulen, dazu entschlossen, zum Boykott jener Vereine und

Colleges aufzurufen, die den Appellen bislang nicht freiwillig Folge geleistet haben. Der NCAA fordert, dass derartige Vereine nicht mehr zu nationalen Turnieren zugelassen werden.

Auch die den Vereinen angehörenden Kapellen oder Cheerleader-Gruppen, die auf ihren Uniformen indianische Symbole tragen, wird mit Boykott gedroht. Ihnen wurde eine Frist gesetzt, derartige Kleidungsstücke bis spätestens 2008 endgültig auszuwechseln.

Einige betroffene Schulen haben sich inzwischen zur Wehr gesetzt und bestritten, rassistische oder feindselige Ziele zu verfolgen. Schulen in Florida verweisen darauf, gute Beziehungen zu den hier beheimateten Seminolen zu unterhalten.

Ausgenommen von dem Boykott werden Universitätsteams, in denen tatsächlich Indianer vertreten sind, wie das Sport-Team der North Carolina Pembroke School, die über 20% indianische Studenten aufweist.

Der Präsident der Florida State University fühlte sich zu einem scharfen Kommentar veranlasst: „Dass die Collegiate Athletic Association unsere enge Verbindung mit dem Volk der Seminole als kulturell feindselig und missbräuchlich brandmarkt ist unerhört und beleidigend. Ich beabsichtige, alle legalen Mittel zu ergreifen um dafür zu sorgen, dass diese inakzeptable Entscheidung rückgängig gemacht wird. Die Seminolen haben uns die Erlaubnis gegeben, ihren Namen für unser Sportteam zu verwenden. Diese Universität wird auf immer mit dem unbesiegbaren Geist der Seminolen von Florida verbunden sein.“

Intern geben die Vorstandsmitglieder des NCAA zu, dass sie keine rechtlichen Möglichkeiten haben, Schulen und Universitäten zu zwingen, auf indianische Logos, Namen oder Maskottchen zu verzichten.

Vernon Bellecourt, der Präsident der „Nationalen Koalition gegen Rassismus in Sport und Medien“ und Mitglied der Anishnabe-Ojibwa in Minnesota, begrüßte den Beschluß und sagte: „Ich wünschte, sie hätten ganz generell die Benutzung indianischer Team-Namen und Maskottchen verboten.“

Indianische Bisonherden wachsen

Regelmäßig fährt der Manager der Porcupine District Ranch auf der Standing Rock Reservation (South Dakota) mit Besuchern in die Prarie, um ihnen die Fortschritte bei der Rückführung der Bisons auf Stammesland zu zeigen.

Michael Murphy, ein gebürtiger Lakota, ist stolz auf die 46 Tiere auf den Salbei- und Sweetgrass-Ebenen der Reservation.

Darrel Iron Shield, der Vorsitzende des Bezirksrats, weist darauf hin, dass der Porcupine District den Bisonbestand vergrößern will. Er hat an die Verwaltung des Custer State Park und des Wind Cave National Parks appelliert, einige ihrer Bisons abzugeben, damit die Standing Rock-Herde auf mindestens 100 Tiere anwachsen kann.

Seine Bemühungen sind Teil eines langfristig angelegten Plans, für die 200 Bewohner des Porcupine District Arbeitsplätze zu schaffen.

Iron Shield hält die Zeit für günstig. In den letzten Jahren war der Preis für Bisons gefallen. Die Situation hat sich jetzt geändert. Bisonfleisch ist wieder gefragt: *„Bei der letzten Auktion in Bismarck haben wir den zweithöchsten Preis für unsere Bisonkälber erzielt. Wir haben damit eingeführte Bisonzüchter und größere Rancher übertroffen.“* Die Bisonkälber der Standing Rock Reservation lagen bei etwa 495 Dollar pro Tier.

Er rechnet mit weiteren Steigerungen: *„Unser Land und unsere Bisons sind gesund. Ihr Fleisch ist reich an Mineralstoffen.“*

Dazu kommt, dass die erforderlichen Investitionen und die Arbeitszeit bei der Bisonzucht wesentlich geringer sind als bei der Aufzucht von Rindern. Der direkte Vergleich ist möglich: Der Porcupine District verfügt auch über 280 Black Angus-Rinder. Michael Murphy weist darauf hin, dass die Rinder wesentlich empfindlicher auf Witterungsbedingungen reagieren, mehr Fütterung benötigen und jährlich 3.000 \$ Tierarztkosten verursachen. Die Bisons werden einmal im Jahr einem Gesundheitstest unterworfen – und sorgen ansonsten für sich selbst.

Neben der lukrativen Zucht, die für regelmäßige Einnahmen sorgt, produziert das Bisonprogramm des Stammes Fleisch für die Bewohner des Porcupine Districts – Fleisch, das der traditionellen Nahrung der Lakota entspricht.

Cherokee National-Feiertag

Seit 1953 begehen die Cherokee jeweils im September den National-Feiertag ihres Volkes. Er wurde in Erinnerung an ihren Friedensvertrag von 1839 eingeführt. Die Feierlichkeiten finden in diesem Jahr zwischen dem 2. und 4. September statt. Das Ereignis gehört zu den größten Veranstaltungen des Staates Oklahoma.

In diesem Jahr werden mehr als 100.000 Menschen in Tahlequah, der Cherokee-Hauptstadt, erwartet. Das Motto der diesjährigen Feier lautet: *„Die Cherokee-Gemeinden zelebrieren den State of Sequoyah“*.

Zu den Veranstaltungen gehören kunsthandwerkliche Ausstellungen, Bingo-Spiele, Konzerte, Rodeos, traditionelle indianische Spiele, Wettbewerbe im Fischen, Sportturniere, Quilt-Ausstellungen, historische Vorführungen, eine Parade und ein Powwow, hinzu kommen Sonderveranstaltungen für ältere Menschen, Kinder und die Militärveteranen der Cherokee. Zu den Höhepunkten gehört die „State of Sequoyah History Conference“, die am 4 und 5. September stattfindet. Dieses Symposium ist für die allgemeine Öffentlichkeit zugänglich. Gegenstand der Vorträge und Darstellungen ist die Geschichte des Indianerterritoriums, das die hier angesiedelten Völker im 19. Jahrhundert als indianischen Staat „Sequoyah“ etablieren wollten, für den sie Aufnahme in die Vereinigten Staaten beantragten. Die Absicht scheiterte – aus dem Indianerterritorium wurde der Staat Oklahoma.

Die Konferenz wird vom Principal Chief der Cherokee Nation, Chad Smith, eröffnet. Weitere indianische Wissenschaftler sind als Redner angekündigt, darunter Rennard Strickland (Cherokee-Osage), Professor für Recht an der University of Oregon, sowie Tom Holm (Cherokee-Creek), Professor für American Indian Studies an der University of Arizona.

Im Dezember 1891 hatten die weißen Siedler im Indian Territory die Aufnahme des Gebiets als zwei Staaten, Oklahoma und Indianerterritorium, in die USA beantragt. Sechs Wochen später war ein entsprechendes Gesetz im US-Kongreß eingebracht worden. Die sogenannten „Fünf Zivilisierten Stämme“ hatten dieses Gesetz erbittert bekämpft, worauf der Antrag nur noch auf Bildung des Staates Oklahoma abgeändert worden war. 1894 war die Bewegung, das Indianerterritorium zum eigenständigen Staat Sequoyah zu machen, zu einer solchen Stärke angewachsen, dass es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Befürwortern und Gegnern kam. Petitionen von Gegnern und Unterstützern stapelten sich in den Regierungsbehörden in Washington.

1906 waren die Träume von einem indianischen Staat vorbei. Mit der sogenannten „Hamilton Bill“ wurde die Schaffung eines einzigen Staates vom Kongreß verabschiedet.

Diese Tatsachen sind heute nur noch wenigen Menschen bekannt. Die Erinnerung an die greifbare Chance, mit „Sequoyah“ einen Indianerstaat in den USA zu etablieren zu beleben steht im Mittelpunkt der Cherokee-Konferenz.

Intertribales Kulturtreffen im Südwesten

Im August 2005 empfingen junge Indianer des Acoma Pueblo in New Mexico Besucher von den Reservationen der Upper Sioux Dakota aus Minnesota, der Seminole aus Florida und der Yacapai aus Prescott, Arizona.

Die Veranstalterin, die Acoma-Indianerin Melissa Sanchez, erklärte: *„Es ist faszinierend festzustellen, wie das Stammesdenken global zunimmt und welche Möglichkeiten sich daraus ergeben.“*

Sanchez ist Co-Produzentin einer indianischen Musikgruppe aus den Pueblos Santa Ana und Jemez. Sie begründete die *„Emergence Yough Cultural Exchange“*, eine Schwesterorganisation der Vereinigungen *„Americans for Indian Opportunity“* und *„Advancement for Maori Opportunity“* (Neuseeland). Letztere Organisation brachte Mitglieder der Maori ins nördliche New Mexico, so dass das Treffen internationalen Charakter hatte.

Austina Motlow, Mitglied im Panther Clan der Seminole, schwärmte von den neuen Erkenntnissen, die der Gedankenaustausch zwischen Stämmen verschiedener Kulturkreise bringt. *„Es ist entscheidend, dass wir Eingeborenen die Möglichkeit finden, unseren kulturellen Weg zu gehen und dass wir wissen, dass unsere Kultur uns die Identität zurückgeben kann. Das Kennenlernen unserer Geschichte gibt uns das Wissen um unsere Zukunft.“*

Entscheidend ist – und dazu sollen diese Austausch-Treffen beitragen – die Entwicklung eines Ausbildungsstandards für junge Menschen der verschiedenen Stämme.

Die Jugendgruppen waren von den Pueblo-Ältesten empfangen worden. Die Stammesführer hatten Gespräche mit den Jugendlichen geführt. Besichtigungen des auf eine Mesa gelegenen Acoma-Pueblos und Übernachtungen in einer heiligen Kiva gehörten zum Programm.

Motlow bemerkte in einem Pressegespräch nach dem Treffen stolz: *„Es ist wichtig, dass wir wissen, wer wir sind und dass niemand uns ändern kann. Wir sind und bleiben Pueblo-Indianer.“*

Ziel der Gruppe ist es, neben einer gegenseitigen Unterstützung bei der Revitalisierung der jeweiligen Stammeskulturen, ein tribales Netzwerk zu schaffen, das in alle Kontinente reicht, in denen noch Stammesvölker leben.

Von den Alten lernen - Catawba-Kulturprojekt

Im Catawba-Indianer Kulturzentrum auf der Catawba Reservaton in South Carolina werden den Schülern und Studenten seit diesem Jahr regulär Unterrichtsstunden von älteren Stammesangehörigen angeboten. Es handelt sich um Unterweisungen in Kultur und Tradition des eigenen Volkes. Catawba-Kinder lernen, ihre Stammessprache zu sprechen. Traditionelle Geschichtenerzähler vermitteln die Überlieferungen der Catawba-Legenden aus uralter Zeit. Eine andere Klasse lernt die traditionelle Technik der Töpferei.

In der Stunde vor dem Mittagessen versammeln sich Kinder um die große Trommel in der Haupthalle und lernen alte Catawba-Songs.

„Sie finden den Weg ihrer Vorfahren“, erklärte einer der Lehrer, „und sie werden dabei immer sicherer.“

Das Projekt gehört zum „Youthnet“-Programm, das aus einer Vereinbarung zwischen dem Staat South Carolina und der Bundesgesundheitsbehörde resultierte. Danach wurden den Catawba 6,9 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt, die im „Mental Health Center“ von Rock Hill, aber auch für ein indianisches Häftlingsprogramm eingesetzt werden.

John E. George, einer der Koordinatoren des Programms, erklärte: *„Im Indianerland reden eine Menge Leute davon, dass die Älteren die Hüter der Weisheit und die Kinder die Zukunft*

de Stämme sind. Wenn das so ist, müssen wir diese beiden Elemente zusammenbringen. Aber in der Realität geschieht es tatsächlich sehr selten.“

In diesem Sommer wurden 12 Catawba-Senioren als Lehrer für das Projekt angestellt. „Es handelt sich um ein Kulturprogramm“, erklärte George. „Die Kinder lernen alles, was Catawba ist. Sie sollen wissen, wer wir sind.“

Kennedy-Infozentrum in Kiel vom US-Außenministerium anerkannt

Das Kennedy-Infozentrum der Amerika-Gesellschaft Schleswig-Holstein e.V. wurde vom amerikanischen Außenministerium als „*Educational Advising Center*“ anerkannt. Dieser Status ermöglicht es dem Haus ab sofort, noch umfangreichere und aktuellere Informationen zu Austausch- und Studienfragen zwischen Deutschland und den USA zur Verfügung zu stellen.

Kennedy Infozentrum, Olshausenstr. 10, 24118 Kiel

Tel. 0431-586999-3

Email: info@amerika-gesellschaft.de

Ausgewählte Termine

Lakota-Kurse mit dem bekannten Buchautor MARTIN KRUEGER

LAKOTA FÜR ANFÄNGER - Grundstufe 1

In den Kursen der Grundstufe 1 werden Kenntnisse der korrekten Aussprache und grundlegende Kenntnisse der Grammatik (Konjugation von aktiven und passiven Verben, vorwiegend im Singular) und Syntax (einfach Satzbildung) vermittelt. Die Teilnehmer sollen in Rollenspielen lernen, sich einander vorzustellen und dem Gesprächspartner Fragen nach Herkunft, Wohnort, Arbeit etc. zu stellen.

Termine für Grundstufe 1

Wochenende des **8./9. Oktober 2005** in Wien (Österreich)

Kontakt über:

Reiner Krenn, Obere Augartenstr. 18 A, A- 01020 Wien

Tel: (0046 664) 9127-1111

Wochenende des **5./6. November 2005** in Berlin

Kontakt über:

Martin Krueger, Tel: (0174) 857-7505

Email: LakotaWounspekia@aol.com

LAKOTA FÜR ANFÄNGER - Grundstufe 2

In den Kursen der Grundstufe 2 werden Grundkenntnisse der Grammatik vertieft (Konjugation von aktiven und passiven Verben auch im Plural, Gebrauch von Präpositionen bzw. Postpositionen) und Syntax (Bilden von Haupt- und Nebensätzen). Die Teilnehmer sollen weiterhin ihren Wortschatz erweitern mit Begriffen aus den Bereichen Essen, Trinken, Hobbys, Zahlen, Wochentage und Monate.

Termine für Grundstufe 2

Wochenende des **1. – 3. Oktober 2005** (Montag Tag der Deutschen Einheit) in Hohenthann bei München

(geringe Vorkenntnisse aus dem Themenbereich der Grundstufe 1 oder aus den ersten zwei Kapiteln meines Buches „Lakota Wowaglaka“ erforderlich.)

Kontakt über:

**Kerstin Schmähling, Dorfener Weg 10, 83104 Hohenthann
Tel: (08065) 1793**

Wochenende des 15. – 16. Oktober 2005 in Ratingen bei Düsseldorf

(geringe Vorkenntnisse aus dem Themenbereich der Grundstufe 1 oder aus den ersten zwei Kapiteln meines Buches „Lakota Wowaglaka“ erforderlich.)

Kontakt über:

**Peter M. Schäfer, Papiermühlenweg 74, 40882 Ratingen
Tel: (02102) 84 - 1341**

Wochenende des 15. – 16. Oktober 2005 in Hamburg-Norderstedt

(geringe Vorkenntnisse aus dem Themenbereich der Grundstufe 1 oder aus den ersten zwei Kapiteln meines Buches „Lakota Wowaglaka“ erforderlich.)

Kontakt über:

**Meike Vogt, Waldstr. 200, 22846 Norderstedt
Tel: (040) 522-1829**

LAKOTA FÜR FORTGESCHRITTENE - Grundstufe 1

In den Kursen für Fortgeschrittene Grundstufe 1 werden grammatikalische Kenntnisse aus den Kursen der Grundstufe vertieft und der Wortschatz soll anhand von Übersetzungen leichter deutscher Texte ins Lakota und umgekehrt erweitert werden. In Rollenspielen sollen die Teilnehmer ferner lernen, sich flüssig und angstfrei im Lakota auszudrücken.

Termine für Fortgeschrittene Grundstufe 1

Wochenende des 29. – 30. Oktober 2005 in Berlin

(gute Vorkenntnisse aus dem Themenbereich der Grundstufe 1 oder aus allen Kapiteln meines ersten Buches „Lakota Wowaglaka“ erforderlich.)

Martin Krueger, Tel: (03451) 21-5891

Tel: (0174) 857-7505

[Email: LakotaWounspekia@aol.com](mailto:LakotaWounspekia@aol.com)

Herbstfeuer auf der White Wolves Ranch

Vom 18. - 20. November 2005 in Hopfgarten

Auch in diesem Jahr führen die White Wolves wieder ihren traditionellen Jahresabschluß mit einem großen Feuer durch. Vorgesehen ist diesmal am Sonnabend eine Wanderung auf die Burg Scharfenstein, um dort den Volkshelden und Wildschützen Carl Stülpner zu treffen. Bei Bedarf wird eine Genehmigung zum Salutschießen eingeholt. Um Getränke zu fairen Preisen wird gesorgt, Proviant ist mitzubringen. Es warten zudem einige Überraschungen. Es kann schon am 17. November angereist werden. Voranmeldungen sind wg. Tipistangen unbedingt erforderlich. Entsprechendes Outfit der Teilnehmer wird vorausgesetzt! Für das Wetter gibt es keine Garantie, aber auch bei Schnee - wie im letzten Jahr - kann es schön sein.

Anmeldungen wie immer:

Puma - Lutz Gerber, Dorfstr. 49, 09456 Mildenau, Tel. 0 37 33 / 55 64 71

Auf den Spuren der Sioux und andere Vorträge im Kennedy-Infozentrum Kiel

Donnerstag, 3. November, 19 Uhr:

Dr. A. May und U. Linssen berichten über den legendären amerikanischen **Highway No. 1**, der sich an der kalifornischen Küste erstreckt und zu großen Teilen dem alten spanischen „Camino Real“, dem „Königsweg“ folgt. Aus den Missionsstationen am Rande dieses Weges entwickelten sich zahlreiche Städte. (Kulturforum in der Stadtgalerie)

Montag, 7. November, 20 Uhr:

Peter Hinz-Rosin und Dirk Rohrbach, durch ihre Vortragsreisen und einen grandiosen Fotobildband bekannt, halten ihren Bildvortrag „**Auf den Spuren der Sioux**“ im Kulturforum in der Stadtgalerie“ in Kiel.

Mittwoch, 16. November, 19.30 Uhr:

Französische Einwanderung nach Nordamerika, ein Vortrag der Serie „400 Jahre europäische Einwanderung nach Nordamerika“ von Sabine Heerwart in der Deutsch-Französischen Gesellschaft, Hardenbergstr. 11.

Dienstag, 22. November, 16 Uhr:

Michael Stevens vom US-Generalkonsulat Hamburg hält in englischer Sprache den Vortrag „**The Changing Face of America: Immigration, Integration, and the American Experience**“, eine Darlegung, wie eine auf Einwanderung basierende Gesellschaft mit den Problemen multikultureller Strömungen umgeht.

Weitere Informationen:

Kennedy Infozentrum, Olshausenstr. 10, 24118 Kiel

Tel. 0431-58 69 99-4 Email: info@amerika-gesellschaft.de

Internet: www.amerika-gesellschaft.de

Jesse-James-Gang auf Tour in Deutschland

Die für Oktober geplante Promotion-Tour der Jesse-James-Gang aus Northfield, Minnesota, ist aus organisatorischen Gründen auf **Mai 2006** verschoben worden.

Die Vorführung des Reenactments des letzten Bankraubs der Jesse-James-Bande vom 7. September 1876 - laut *TRUE WEST MAGAZINE* „die beste Darstellung eines Pionierzeitereignisses in ganz Amerika“ - wird nach bisherigen Planungen wie folgt stattfinden:

26. Juni: Braunschweig

27. Juni: Berlin-Spandau

28. Juni: Radebeul b. Dresden.

Über Termine in **Flensburg** und **Kiel** wird die Entscheidung in Kürze fallen.

Der genaue Terminplan wird im *MAGAZIN FÜR AMERIKANISTIK* bekannt gegeben.

Kontakt:

Verlag für Amerikanistik, Postf. 1332, 25931 Wyk

tel. 04681 / 3112 - Fax 04681 / 3258

Email: amerikanistik@foni.net

MAGAZIN FÜR AMERIKANISTIK Nr. 3 / 2005

Michael Solka:

Das Leben des Comanchen Quanah Parker (Teil 1)

Brian Butko:

Der Lincoln-Highway (Teil 1) Amerikas erste Transkontinentalstraße von Küste zu Küste

Helmut von Papen:

Die Clovis-Kultur (11.600-10.700 v.Chr. (Teil 2)

Prof. Dr. William Roba:

„Buffalo Bill“ Cody, Deutsch-Amerik. Einflüsse (Teil 3)

Buchbesprechungen, Nachrichten, Termine/Veranstaltungen

H.-Jörg Gluschke-Reineck:

Ein Besuch bei Red Clouds Ururgroßenkel

Indianer-Horsemanship – eine Organisation zur indianischen Selbsthilfe in Süd-Dakota

Dietmar Kuegler:

Fort Union Days 2005

Berndt Banach:

Ein Denkmal für die Indianer (Teil 1)

Harald Cech:

Der Bürgerkrieg im amerikanischen Südwesten: Die Schlacht am Rio Grande (Teil 1)

Clash of Empires:

The British, French & Indian War (Ausstellungsbericht)

Dietmar Kuegler:

10 Jahre Custer Battlefield Museum in Montana

Dietmar Kuegler:

Fort Snelling, Tor zum Nordwesten (Teil 4) (Das Ende einer Ära)



Dieser kostenlose Newsletter ist ein Service von:

www.amerikanistik-verlag.de
www.tschimmeledv.de

Ihr Fachverlag für amerikanische und Indianische Geschichte
Ihr freundlicher EDV-Partner für Inseln, Halligen und Festland

Kontakt:

Haben Sie Fragen? Schreiben Sie uns eine E-Mail: amerikanistik@foni.net

Abbestellen

Falls Ihnen unser Angebot nicht zusagt und Sie sich wieder abmelden möchten oder Sie unwissentlich von einem Dritten angemeldet worden sind, klicken Sie einfach den nachfolgenden Link an und senden Sie uns diese E-Mail [abbestellen](#)

Impressum

Dieser Newsletter ist ein kostenloser Service des

Verlag für Amerikanistik
Postfach 1332
25931 Wyk auf Föhr

Telefon (09:00 - 18:00 Uhr) : 04681 / 3112

E-Mail : <mailto:amerikanistik@foni.net>

Internet : <http://www.amerikanistik-verlag.de>

oder

Johannes Tschimmel EDV-Beratung und Betreuung
Holländerdeich 2
25899 Dagebüll OT Fahretoft

Telefon (09:00 - 18:00 Uhr) : 04674 / 962301

E-Mail : info@tschimmeledv.de

Internet : www.tschimmeledv.de